

	<p>Objekt: Ein Bairāgi-Asket und seine Frau</p> <p>Museum: Lindenau-Museum Altenburg Kunstgasse 1 04600 Altenburg +49(0)3447-8955430 info@lindenau-museum.de</p> <p>Sammlung: Kunstbibliothek</p> <p>Inventarnummer: LMA 1 H 34, 20</p>
--	---

Beschreibung

Das Wort bairāgi stammt vom Sanskrit Begriff vairāgya (Freiheit von Leidenschaften) ab. Es bezeichnet eine Sekte von Hindu-Asketen, die Teil der vishnuistischen Tradition sind und sich besonders auf die beiden heldenhaften Inkarnationen Vishnus, nämlich auf Rama und Krishna, beziehen. Die Bairāgis teilen sich in vier Gruppen auf:

1. Die Ramamujis, die auch Sri Vaishnavas genannt werden. Sie stehen in der Tradition des hinduistischen Religionsphilosophen Ramanand.
2. Die Nimanandis, die sich in die Tradition des Philosophen Nimanand stellen.
3. Die Vishnuswamy oder Vallabacharya, die spezielle Anhänger von Rama und Krishna sind und das Ramayana als heiligstes aller Bücher betrachten.
4. Die Madhavacharya, die eine besonders starke Verbreitung in Südindien hatten.

Die Bairāgis gehen, abgesehen von einem gebundenen Schurz, der ihr Geschlecht bedeckt, nackt und lassen sich nie die Haare schneiden. Zu ihren Attributen gehören eine Wasserpfeife mit der sie ganja (Marihuana) rauchen und ein Tiger- oder Hirschfell, auf dem sie meditieren. Ihr traditioneller Pilgerweg in Südindien, auf dem viele Bairāgis lebten, führte sie von einem Rama-Heiligtum zum anderen, von Ramesvaram über Srirangam nach Tirupati und zurück. Alle Bairāgi zeigten sich als Bettler, viele, vor allem jene aus den Sūdra-Kasten, waren aber gleichzeitig auch Händler und reisten, gut bewaffnet, in kleinen Gruppen durch das Land. (Werner Kraus)

Grunddaten

Material/Technik: Papier, Karton; Gouachemalerei
Maße: 35 cm × 24,5 cm

Ereignisse

Gemalt wann 1800
wer Company School

wo Thanjavur (Tanjore)
[Geographischer wann
Bezug]

wer
wo Indien

Schlagworte

- Askese
- Company painting
- Glaube
- Gouache
- Hinduismus
- Kaste
- Kleidung
- Malerei
- Religion

Literatur

- Lindenau-Museum Altenburg (Hg.) (2011): Indien als Bilderbuch. Die Konstruktion der pittoresken Fremde. Einhundert indische Gouachen um 1800 aus Lindenaus Kunstbibliothek Lindenau-Museum. Lindenau